

**STADT FELDKIRCH**



**EU-weiter, nicht offener, einstufiger  
REALISIERUNGSWETTBEWERB  
Montforthaus Feldkirch**

**zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau  
eines Kultur- und Kongresshauses in Feldkirch**

**Protokoll des Preisgerichtes**

Feldkirch, am 15. September 2008

Das vorliegende Schlussprotokoll umfasst zwei Teilprotokolle, jenes der Sitzung des Preisgerichtes vom 3. Juni 2008 und jenes der Sitzung des Preisgerichtes vom 15. September 2008.

### **Protokoll der Sitzung des Preisgerichts am 3. Juni 2008**

Ort: Montforthaus Feldkirch, 6800 Feldkirch

Zeit: 8.30 Uhr – 19.00 Uhr

Der Verfahrensorganisator, DI Gabor Mödlagl, Stadtbauamt Feldkirch, begrüßt um 8.30 Uhr die unten angeführten Teilnehmer an der Sitzung des Preisgerichtes:

Preisrichter:

Arch. Carl Fingerhuth, Zürich Vorsitzender

Arch. Andreas Meck, München, Fachbeirat Feldkirch, stv. Vorsitzender

Arch. DI Elmar Nägele, Dornbirn (Ersatz für Arch. Bruno Spagolla), Schriftführer

Bgm. Mag. Wilfried Berchtold, Stadt Feldkirch, Sachpreisrichter

Dr. Günther Keckeis, Aufsichtsrat der Kultur-Kongress-Freizeit GmbH (KKF), Sachpreisrichter

Die Funktion des stellvertretenden Schriftführers übernimmt der Verfahrensorganisator DI Johann Peer.

Berater des Preisgerichtes (ohne Stimmrecht):

DI Felix Horn, Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abt. Raumplanung

HR Dr. Renate Madritsch, Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Vorarlberg

STR Dr. Karlheinz Albrecht, SPÖ

Norbert Pflieger, Feldkirch blüht

Ing. Manfred Rädler, FPÖ

Vorprüfung:

Arch. DI Gottfried Partl, Feldkirch

DI Wolfgang Errath, Abteilung Hochbau, Stadt Feldkirch

Bmstr. Christoph Matt

DI Johannes Marte, Stadtwerke Feldkirch

Verfahrensrecht:

Arch. DI Isa Fechner, Büro Platzer & Partner, Wien

Anschließend begrüßt der Vorsitzende des Preisgerichtes, Arch. Carl Fingerhuth, die vollzähligen Mitglieder des Preisgerichtes (womit die Jury beschlussfähig ist), erklärt den Ablauf des Verfahrens (formale Schritte, Vorgaben der Ausschreibung, Vorstellung der Projekte durch die Vorprüfung, Beurteilungsrunden, Ausarbeitung der Überarbeitungsempfehlung an die Ausloberin), weist auf die Verschwiegenheitspflicht für die Dauer der Sitzung hin und stellt die Frage zur Befangenheit. Es werden keine Befangenheitsgründe festgestellt.

DI Isa Fechner macht in verfahrensrechtlicher Hinsicht darauf aufmerksam, dass, sobald ein Siegerprojekt bestimmt worden sei, alle Teilnehmer des Wettbewerbes mittels der Bekanntmachung „Mitteilung über Nichtzulassung zur Teilnahme am Verhandlungsverfahren ohne Bekanntmachung“ und somit über das Ergebnis zu informieren seien. Nach Übermittlung dieses Schreibens beginne die 14tägige Stillhaltefrist zu laufen, innerhalb dieser die Teilnehmer berechtigt seien, Einspruch gegen diese Entscheidung im Sinne des Bundesvergabegesetzes zu erheben. Bei einer Veröffentlichung des Juryergebnisses innerhalb der Stillhaltefrist könne ein erhöhtes Risiko bezüglich eines Einspruches eines Teilnehmers bestehen. Die Mitteilung über Nichtzulassung zur Teilnahme am Verhandlungsverfahren ohne Bekanntmachung solle den Sieger und den Rang des jeweiligen Projektes enthalten. Auf Verlangen sei den Teilnehmern

das Protokoll des Preisgerichtes zu übermitteln. Dieses müsse eine Beschreibung jedes Wettbewerbsprojektes enthalten.

Die Verfasserbriefe seien im Sinne der Ausschreibungsunterlage erst nach der Reihung und Beschreibung der einzelnen Wettbewerbsprojekte zu öffnen.

Der Vorprüfer, Arch. DI Gottfried Partl, teilt mit, dass als Ergebnis des Präqualifikationsverfahrens seitens der Ausloberin Stadt Feldkirch 20 Teilnehmer geladen und davon 18 Projekte vollständig (den formalen Vorgaben und Bedingungen entsprechend) und zeitgerecht und ein weiteres Projekt nicht zeitgerecht abgegeben worden bzw. eingelangt seien. Wegen Verstoßes gegen die Wettbewerbsausschreibung wird das nicht zeitgerecht abgegebene/eingelangte Projekt nach einstimmiger Auffassung des Preisgerichtes in der weiteren Beurteilung nicht berücksichtigt, bei den anderen Projekten werden keine Verstöße gegen die Ausschreibung festgestellt. Der Vorprüfer bringt dem Preisgericht den allgemeinen Teil des Vorprüfungsberichtes zur Kenntnis und übergibt dem Vorsitzenden Vorprüfungsbericht samt den im verschlossenen Kuvert aufbewahrten 18 Verfasserbriefen. Eine Kopie des Vorprüfungsberichtes erhalten auch alle übrigen Mitglieder des Preisgerichtes. In Kenntnis von geringfügigen Abweichungen (nicht 100 %ige Erfüllung des Raumprogramms etc.) gegenüber der Ausschreibung sollen nun die 18 Projekte einer Beurteilung durch das Preisgericht unterzogen werden.

Die Mitarbeiter der Vorprüfung erläutern in einem ersten Informationsdurchgang die einzelnen Projekte (es wird dabei keine Wertung vorgenommen) und geben Auskunft zur Erfüllung des Raumprogramms, der Materialisierung, Konstruktion, Baukosten und Energieeffizienz. Um 10.15 Uhr ist der Informationsdurchgang beendet.

Nach kurzer Pause, um 10.30 Uhr, folgt der erste Ausscheidungsroundgang, der um 12.20 Uhr für 30 Minuten unterbrochen wird. In diesem ersten Roundgang werden die Projekte eingehend in Bezug auf die Beurteilungskriterien Städtebau, Funktionalität und Wirtschaftlichkeit diskutiert und die Projekte mit folgenden Nummern einstimmig ausgeschieden: 2, 3, 5, 7, 9, 10, 11, 13, 14, und 16. Somit verbleiben für die 2. Runde die Projekte mit den Nummern 1, 4, 6, 8, 12, 15, 17 und 18 in der Wertung. Der Vorsitzende schlägt nun vor, in der 2. Runde die drei Preisträger sowie die drei Ankäufe zu bestimmen und festzulegen, welche beiden Projekte noch auszuschneiden sind. Jeder stimmberechtigte Preisrichter gibt namentlich eine Liste über die aus seiner Sicht vorzunehmende Reihung der vorgenannten Projekte ab, das Ergebnis ist in nachstehender Tabelle festgehalten:

	Preisträger	Ankäufe	Auszuschneiden
Meck	8	1	15
	12	4	18
	17	6	
Keckeis	1	8	4
	6	12	18
	17	15	
Berchtold	1	6	4
	8	12	18
	17	15	
Fingerhuth	4	6	1
	8	12	18
	17	15	
Nägele	8	1	15
	12	4	18
	17	6	

Daraufhin wird nach erneuter Diskussion in der 3. Runde mit folgendem Ergebnis abgestimmt:

- Die Projekte Nr. 8 und Nr. 17 werden jeweils mit 5 Stimmen als Preisträger bestimmt,
- die Projekt Nr. 1 und Nr. 12 werden mit jeweils 2 Stimmen als mögliche Preisträger bestimmt,
- die Projekte Nr. 4 und Nr. 6 werden mit jeweils 1 Stimme als mögliche Preisträger bestimmt.

Es werden erneut eingehend die Vor- und Nachteile der jeweiligen Projekte diskutiert, besonders die städtebauliche und wirtschaftliche Komponente. Hierauf wird Projekt Nr. 12 auf Antrag einstimmig als preiswürdig angesehen und in die Gruppe der Preisträger zu den Projekten Nr. 8 und Nr. 17 aufgenommen. Somit sind als Preisträger die Projekte 8, 12 und 17 bestimmt. Der Vorsitzende schlägt vor, als nächstes die beiden noch auszuscheidenden Projekte zu benennen. Die Projekte 15 und 18 werden nach kurzer Diskussion einstimmig ausgeschieden. Somit verbleiben für Ankäufe die Projekte 1, 4 und 6.

Nach einer ausführlichen Diskussion wird auf Grund der direkten Gegenüberstellung der drei preiswürdigen Projekte einstimmig beschlossen, das Projekt Nr. 8, das Projekt Nr. 12 und das Projekt Nr. 17 überarbeiten zu lassen und dem Preisgericht unter Wahrung der Anonymität zu einem späteren Zeitpunkt für eine neuerliche Beurteilung vorzulegen. In der Diskussion werden die Für und Wider dieser Vorgangsweise abgewogen und das Preisgericht kommt zum Ergebnis, dass konkrete Überarbeitungsempfehlungen anonymisiert über einen Notar an die Verfasser der preiswürdigen Projekte gesandt werden sollen. Für die Überarbeitungsempfehlungen werden vom Preisgericht allgemeine und projektspezifische Hinweise formuliert, darüber hinaus werden von der Ausloberin Stadt Feldkirch Akkordierungen zum Raumprogramm und den technischen Angaben ausgearbeitet werden. Um eine für möglich gehaltene Kostenreduzierung zu erreichen und gewisse Defizite zu korrigieren, sollen die Verfasser aufgefordert werden Einsparungspotenziale aufzuzeigen. Die Verfasserbriefe werden daher nicht geöffnet und sollen zur Benachrichtigung der drei zur Überarbeitung aufzufordernden Verfasser einem Notar übergeben werden.

Die weitere Vorgehensweise wird demnach wie folgt festgelegt:

Sämtliche Teilnehmer werden umgehend per email darüber informiert, dass die Sitzung des Preisgerichtes bis zum Vorliegen der Überarbeitung vertagt worden ist und die drei als preiswürdig ausgewählten Projektanten anonym durch Zwischenschaltung eines Notars Überarbeitungsempfehlungen erhalten werden. Rückfragen der Verfasser an die Ausloberin sollen über den Notar bis zu einem bestimmten Zeitpunkt möglich sein. Die vom Preisgericht bestimmten Ankäufe bleiben aufrecht, werden aber vorläufig nicht kommuniziert. Als nächster Sitzungstermin für das Preisgericht wird Montag, 15. 9. 2008, 10.00 Uhr, festgelegt. Bis gilt das Verfahren für unterbrochen.

Es erfolgt nun die Formulierung der allgemeinen und spezifischen Überarbeitungsempfehlungen durch das Preisgericht.

Generell bei allen drei Projekten zu überprüfen sind:

- Kostenreduktion auf Basis eines überarbeiteten Raumprogramms,
- Qualität der Außenräume vertiefen, Materialisierung präzisieren als Grundlage für Kostenberechnung,
- Dachlandschaft berücksichtigen, harmonisches Gesamtbild erhalten,
- Blickbeziehung zur Schattenburg,
- Visualisierung zumindest des großen Saals mit Materialangabe,
- Rendering von vorgegebenem Standort aus (Fassaden).

Zusätzlich sollte spezifisch bei Projekt 8 verbessert werden:

- Defizite, die im Vorprüfungsbericht genannt werden, korrigieren (Kubaturüberschreitung u.ä),
- Beruhigung der Fassaden (Kosten, Materialität),
- Erschließungsflächen überprüfen,
- Positionierung der LKW-Zufahrt überprüfen.

Spezifisch bei Projekt 12 sollte verbessert werden:

- Defizite, die im Vorprüfungsbericht genannt werden, korrigieren,
- Materialität präzisieren,
- Haustechnik verbessern,
- Raum- und Konstruktionshöhen hinterfragen,
- Plandarstellungen mit höherer Detaillierung erforderlich (Fassadenschnitt etc.),
- Sichtverbindung von Galerie zur Bühne nachvollziehbar darstellen,
- Grundsätzliche Funktionen detaillierter darstellen.

Spezifisch bei Projekt 17 sollte verbessert werden:

- Defizite, die im Vorprüfungsbericht genannt werden, korrigieren,
- Sichtbezug von den Seminar- und Veranstaltungsräumen zur Schattenburg herstellen,
- Einbeziehung des Gymnasiumhofes (Sichtbezüge),
- die Höhenentwicklung überprüfen,
- Überprüfung der Gesamthöhe des Bühnenturms,
- Unverwechselbarkeit des Baukörpers gegenüber anderen Bauwerken herstellen,
- weniger schematische Interpretation der Fassaden, insbesondere der Fenster.

Im Anschluss daran erfolgt die gemeinsame Projektsbeschreibung aufgrund der in der Ausschreibung formulierten Beurteilungskriterien. Die nachstehenden Beurteilungskriterien sind gem. § 155 (1) BVerG 2006 in der Reihenfolge ihrer Bedeutung angegeben:

#### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

- Baukörpersituierung/Erscheinungsbild und Eingliederung in Bezug auf die Altstadt,
- Baukörpersituierung und Eingliederung in Bezug auf das umgebende Platz- und Straßengefüge (Außenraumgestaltung),
- Einfügung in das Gesamtbild der Dachlandschaft der Altstadt von Feldkirch.

#### **Funktion / Erschließung**

- Erfüllung des Funktionsprogramms hinsichtlich der inneren Abläufe,
- Flexibilität in der Verwendung des Gebäudes,
- Zugänglichkeit für Fußgänger,
- Anlieferung und Verträglichkeit in Bezug auf die umgebende Bebauung,
- Anordnung der Erschließung, Parkierung (Tiefgaragen) und Einbindung in das vorhandene Straßennetz der Altstadt.

#### **Wirtschaftlichkeit**

- Einhaltung des Kostenlimits,
- Kosten-Nutzen-Vergleich bezüglich Kubatur,
- Berücksichtigung der Energieeffizienz (Winter- bzw. Sommerlastfall) im architektonischen Lösungskonzept unter anderem unter Angabe des angedachten energetischen Lösungsvorschlages,
- Wirtschaftlichkeit der laufenden Betriebskosten.

Zunächst erfolgt die Beschreibung der als preiswürdig erkannten Projekte, deren Verfasser zur Überarbeitung aufgefordert werden sollen:

Projekt Nr. 8:

### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Das Projekt zeigt eine gute städtebauliche Einfügung in die Umgebung und gute Gestaltung der umgebenden Plätze. Positiv ist auch die Einbeziehung der Geländeneuunterschiede in die Planung. Die Gebäudeform bietet städtebaulich interessante Aspekte und Qualitäten und fügt sich gut in die Dachlandschaft der Altstadt ein. Das Foyer ist gut Richtung Leonhardsplatz angebunden. Positiv ist, dass die Stadtmauerfragmente in das Foyer integriert werden. Das Bistro Richtung Gymnasiumhof findet allgemeinen Zuspruch. Ebenfalls positiv wird die Orientierung des Gebäudes bewertet. Die Metallpaneele für Dach und Fassaden werden als Fortführung der Materialität aus der Altstadt gewertet. Das Projekt hat zwar eine starke Ausstrahlung in den Außenraum, die Angemessenheit der etwas „modischen“ Präsentation für Feldkirch ist jedoch grundsätzlich zu hinterfragen.

### **Funktion / Erschließung**

Die Vorfahrt mit Abfahrtsrampe in die Tiefgarage wird kritisch gesehen. Funktionell ist das Gebäude gut gelöst, die Formenvielfalt des Foyers hat gewisse Nutzungsnachteile. Der kleine Saal ist zu niedrig, die Fluchtwege sind zu schmal angelegt, weshalb im Obergeschoss eine Parallelnutzung nur beschränkt möglich ist. Die Höhendifferenz auf der Galerie ist nicht nachvollziehbar. Die Statik ist nicht durchgängig nachvollziehbar. Die Anordnung der Seminarräume scheint noch nicht optimal gelöst. Eine Aussicht auf die Dachlandschaft der Umgebung ist leider nur eingeschränkt möglich.

### **Wirtschaftlichkeit**

Das Projekt scheint vor allem in seinen Erschließungsflächen überdimensioniert, die Kubatur überschreitet die Vorgaben der Ausloberin um mehr als 40 %. Trotzdem wären für einen reibungslosen Ablauf für Nebenräume zusätzlich noch 2. 800 m<sup>3</sup> notwendig. Es werden qualitätvolle und hochpreisige Materialien eingesetzt. Eine Reduktion der Schrägverglasungen sollte überlegt werden. Positiv sind die geringen Instandhaltungskosten bei den Fassaden und die zu erwartende lange „Lebensdauer“ des Gebäudes.

Projekt Nr.12:

### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Das Projekt zeigt einen gänzlich neuen Gestaltungsansatz mit hoher Ausstrahlung und Sinnlichkeit. Die Qualität der Außenräume wird als hoch bewertet. Die Schattenburg wurde in Sichtbeziehung gesetzt, die historische Stadtmauer allerdings negiert. Das Illpark-Gebäude bekommt eine starke Konkurrenz, ein Dialog mit dem Hotelkomplex scheint zu entstehen, dies ist nicht unbedingt gewünscht. Das Gebäude scheint nicht wirklich Position zu beziehen, es „eckt nicht an“. Die Wirkung des Gebäudes in der Dachlandschaft ist auffällig.

### **Funktion / Erschließung**

Das Projekt zeigt sehr große innenräumliche Qualitäten, die nicht nur auf die Säle beschränkt sind, sondern auch die Erschließungsflächen mit einbeziehen. Die Verschränkung von Außen- und Innenräumen scheint gut gelöst. Eine Überprüfung der statischen Konstruktion ist erforderlich.

### **Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur entspricht ungefähr der ausgeschriebenen. Die Putz-Glas-Fassade ist hinsichtlich der Formenvielfalt (Rundungen) zu hinterfragen. Die Säle sind zu klein, Technikräume fehlen teilweise. Die Situierung der Küche wird negativ bewertet. Viel Glas im Dach erfordert eine mechanische Beschattung oder den Einsatz teuren Glases (Kühlung). Die Konstruktion der De-

cken ist zu hinterfragen. Es gibt Einsparungspotenzial durch die Reduktion der Erschließungsflächen.

Projekt Nr. 17:

### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Der Entwurf weist eine klare städtebauliche Disposition mit präzisen Bezügen zur bestehenden Bebauung auf. Das Gebäude erscheint konservativ und solide. Es behauptet sich gegenüber dem Illpark-Gebäude, die historische Stadtmauer wird aber negiert. Die Außenräume werden nicht sehr in die Gesamtgestaltung einbezogen, insbesondere gilt dies für den Gymnasiumhof. Auch wird kein Sichtbezug zur Schattenburg hergestellt. Die Höhenentwicklung des Gebäudes (Gesamthöhe und Bühnenturm) ist zu überprüfen. Die Fernwirkung des Gebäudes für Ankomme als Geste für die Stadt Feldkirch ist zu hinterfragen (großes Fenster mit Glasfläche – Detailgestaltung notwendig). Der Eingang erfolgt vom Rösslepark her.

### **Funktion / Erschließung**

Die Situierung des großen Saals im Obergeschoss wird als nachteilig bewertet, er ist auch zu klein. Eine Reihenüberhöhung ist nicht dargestellt. Die Wände im Parkett sind zu schließen. Die erforderliche LKW-Einhausung ist nicht geplant. Das statische System ist gut gelöst, die Deckenstärken sind jedoch zu hinterfragen.

### **Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 20 % gegenüber der Ausschreibung. Es gibt geringes Einsparungspotenzial bei der Fassade (gestockter Sichtbeton). Die Instandhaltungskosten bei der Fassade sowie Lebensdauer und Nachhaltigkeit erscheinen günstig.

Darauf hin erfolgt die Beschreibung der für einen Ankauf vorgesehenen Projekte:

Projekt Nr. 1:

### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Der Entwurf weist eine klare städtebauliche Disposition und einen klaren Baukörper auf mit präzisen Bezügen zur bestehenden Bebauung (Altstadt und Schattenburg). Die Erschließung aus Richtung Gymnasiumhof/Leonhardsplatz erscheint richtig, eine Neubewertung der Platzräume ist jedoch notwendig, die rückseitige Nutzung Richtung Rösslepark erscheint jedoch falsch. Die historische Stadtmauer bleibt erhalten. Das Gebäude erscheint sehr geometrisch, die Fassade in Corten-Stahl und ihre Gliederung erscheinen nachvollziehbar, jedoch zu pragmatisch. Die Anlieferung erscheint nicht gelöst, die Tiefgarage müsste umgeplant werden.

### **Funktion / Erschließung**

Die Erschließungsflächen sind großzügig bemessen und gut ausgeleuchtet (Tageslicht). Der funktionale Ablauf im Gebäude ist gut gelöst. Eine gute Akustik des großen Saals ist gegeben. Die Konstruktion des Gebäudes erscheint durchdacht, die Fluchtweglängen sind überschritten und die Nassräume liegen nicht übereinander. Die Ausgabe der Küche befindet sich nicht auf Saalniveau, die Seminarräume sind zu niedrig. Der Bühnenturm ist zu niedrig dimensioniert, die Anlieferung großer Requisiten zur Bühne erscheint problematisch, ebenso die LKW-Einhausung. Die Tiefgarage ist in Konflikt mit dem Oberwasserkanal und daher umzuplanen.

### **Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 30 % gegenüber der Ausschreibung. Große transparente Flächen sind mit Innenbeschattung ausgestattet. Das Verhältnis von Heizung zu Kühlung erscheint nicht optimal, die Lüftung ist gut gelöst.

Projekt Nr. 4:

### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Auffällig ist die geringe Baumasse mit hoher Prägnanz und Klarheit in angemessener „Sprache“. Das über dem Rössleplatz schwebende Dach erscheint städtebaulich nicht schlüssig. Insgesamt fügt sich das Gebäude klar in das Stadtbild ein. Die Erschließung erfolgt aus Richtung Rösslepark, das Schließen des Gebäudes (Fassaden) in Richtung Gymnasiumhof und Leonhardsplatz ist nicht nachvollziehbar.

### **Funktion / Erschließung**

Der große Saal müsste gedreht und in seiner Proportionierung verändert werden (Akustik), beide Säle sind zu klein, die Nebenräume zu schmal. Das Foyer ist bei Veranstaltungen nicht bestuhlbar. Das gesamte Gebäude müsste um ca. 4 m verlängert werden, um eine reibungslose Nutzung zu gewährleisten.

### **Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt keine Erhöhung gegenüber der Ausschreibung. Die Deckenstärken im kleinen Saal und in den Seminarräumen sowie die Stützen im Foyer scheinen nicht geklärt. Teilweise sind Technikräume nicht vorhanden oder nicht zu gebrauchen. Die Lüftung zeigt erschwerte Kanalführung, die Technikräume im Untergeschoss haben zu geringe Raumhöhe. Die Energiekennzahlen laut Bautechnikverordnung sind gut.

Projekt Nr. 6:

### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Städtebaulich kluge, nachvollziehbare Lösung in Bezug zur Altstadt, die Situierung zum Gymnasiumhof ist gut gelöst, der Eingang auf der Galerieebene wird als interessanter Ansatz bewertet. Die Innenräume versuchen Bezug auf die historische Struktur der Altstadt zu nehmen. Das gesamte Projekt ist sehr tief in den Boden eingegraben, der Rösslepark wird weiter Richtung Gebäude geführt.

### **Funktion / Erschließung**

Eine Doppelnutzung bei Parallelveranstaltung ist schwer oder gar nicht möglich, die Fluchtwegbreiten sind nicht ausreichend (Bistro, großer Saal, Foyer). Das Volumen im großen Saal ist zu gering. Die Anlieferung großer Requisiten über den Lastenlift ist problematisch. Technikräume sind teilweise nicht vorhanden bzw. nicht nutzbar.

### **Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 25 % gegenüber der Ausschreibung. Das Projekt ist ins Grundwasser gebaut, dies erscheint für die Realisierung sehr problematisch. Die Technikzentrale der Lüftung ist im UG fast nicht verwertbar, eine erschwerte Kanalführung liegt vor. Die Energiekennzahlen laut BTV weisen Defizite auf und sind nur mit sehr guter Dämmung im Erdreich erreichbar.

Abschließend erfolgt die Beschreibung der nicht prämierten Projekte:

Projekt Nr. 2:

### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Das Konzept einer „begehbaren Landschaftsarchitektur“ wird für den konkreten Standort als falscher Ansatz bewertet. Das Projekt hat das Erscheinungsbild einer temporären Architektur, der Innenraumerlebnisse weitgehend fehlen. Insbesondere die Abtreppe in Richtung Rösslepark bzw. die Weiterführung des Parks auf das Gebäude erscheinen fragwürdig. Die historische Stadtmauer ist in den Entwurf einbezogen.

### **Funktion / Erschließung**

Die Funktionszusammenhänge sind gut gelöst, der große Saal ist allerdings zu klein dimensioniert.



**Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 19 % gegenüber der Ausschreibung. Energetisch ist das Gebäude entwurfsbedingt (große Oberfläche) nicht entwicklungsfähig.

Projekt Nr. 3:

**Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Ein an sich kompakter Baukörper greift mit monumentaler Geste in die umgebenden Platzräume aus, was insbesondere dort nicht schlüssig erscheint, wo diese Geste ins „Nichts“ mündet (Rösslepark). Die Außenräume erhalten ein vollkommen neues Erscheinungsbild, was als überzogen gewertet wird.

**Funktion / Erschließung**

Die Erschließung erfolgt vom Leonhardsplatz aus, das Foyer ist tiefer gelegt. Funktionelle Mängel betreffen den großen Saal und die zu langen Fluchtwege, eine Parallelnutzung der Säle ist nur bedingt möglich.

**Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 39 % gegenüber der Ausschreibung. Energetisch scheint das Projekt verbesserungswürdig.

Projekt Nr. 5:

**Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Das Projekt mit der Erschließung aus Richtung Rösslepark nimmt sehr gut die vorhandenen städtebaulichen Bezüge auf.

**Funktion / Erschließung**

Die innere Organisation erscheint banal und überzeugt nicht, besonders die Ausbildung einer Sockelzone hat eine gewisse Trennwirkung und erscheint unattraktiv. Die Anlieferung ist zu hinterfragen, eine Parallelnutzung der beiden Säle ist nur bedingt möglich.

**Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 28 % gegenüber der Ausschreibung, die Energiekennzahlen sind befriedigend.

Projekt Nr. 7:

**Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Das Gebäude ist in Richtung Innenstadt orientiert, dessen Maßstäblichkeit in Bezug auf die Umgebung ist zu hinterfragen. Die städtebaulichen Bezüge sind eher gering, der „Auftritt“ insgesamt wird als konventionell bewertet.

**Funktion / Erschließung**

Die Erschließung erfolgt vom Gymnasiumhof aus, die inneren Funktionszusammenhänge sind befriedigend. Die Statik ist zu überarbeiten.

**Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 40 % gegenüber der Ausschreibung. Energetisch handelt es sich um ein sehr durchdachtes und sparsames Projekt.

Projekt Nr. 9:

**Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Der einfache, kubische Baukörper zeigt geringe städtebauliche Bezüge, die Gestaltung der umgebenden Plätze wird als unzureichend bewertet.

**Funktion / Erschließung**

Die Erschließung erfolgt vom Rösslepark aus, die Tiefgarage kann auch von der Illpark-Garage her angefahren werden. Die Anlieferung ist zu hinterfragen. Der große Saal ist etwas zu klein, die Sichtverbindungen sind verbesserungswürdig.

#### **Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 25 % gegenüber der Ausschreibung. Die Energiekennzahlen sind befriedigend.

Projekt Nr.10:

#### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Das Projekt nimmt sehr viele städtebauliche Bezüge auf, wirkt aber insgesamt eher zufällig platziert und verfügt über eine geringe Ausstrahlung. Die historische Stadtmauer wird in die Gesamtkonzeption einbezogen. Die Anordnung der Innenräume stimmt mit der nach außen hin präsentierten Gesamtform nicht überein, insbesondere die Säle sind in ihrer räumlichen Wirkung banal.

#### **Funktion / Erschließung**

Die Erschließung erfolgt vom Rösslepark aus, die Anlieferung und die innere Wegeführung erscheinen problematisch. Das geringe Raumvolumen des Großen Saals wirkt sich auf die Akustik nachteilig aus.

#### **Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 42 % gegenüber der Ausschreibung. Die Haustechnik ist gut gelöst, energetisch ist das Projekt befriedigend.

Projekt Nr. 11:

#### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Der Baukörper nimmt wichtige Bezüge zum Stadtraum auf, die umgebenden Plätze erhalten eine gute stadträumliche Fassung.

#### **Funktion / Erschließung**

Die Erschließung erfolgt vom Rösslepark aus. Die innere Wegeführung erscheint nicht sehr attraktiv, Anlieferung und Parallelnutzung sind problematisch. Der große Saal ist zu klein, aber gut für multifunktionale Nutzungen geeignet, auch die akustischen Eigenschaften sind gut.

#### **Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 49 % gegenüber der Ausschreibung. Haustechnik und energetische Lösung sind gut.

Projekt Nr. 13:

#### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Die polygonale Form des Baukörpers schafft gute städtebauliche Bezüge, die Fassadenlösung ist für das Preisgericht allerdings nicht nachvollziehbar.

#### **Funktion / Erschließung**

Die Erschließung erfolgt vom Rösslepark aus, die innere Wegeführung erscheint nicht sehr attraktiv, auch die Kombination von Anlieferung und Einfahrt Tiefgarage erscheint problematisch. Innenräumlich sind für das Preisgericht keine besonderen Qualitäten erkennbar. Die Akustik des großen Saales dürfte gut sein, funktionale Mängel betreffen Küche und WC-Anlagen.

#### **Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 38 % gegenüber der Ausschreibung. Haustechnische und energetische Kennzahlen sind gut.

Projekt Nr. 14:

### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Der monolithische Baukörper nimmt städtebauliche Bezüge auf und ermöglicht eine gute Differenzierung der umgebenden Plätze, seine skulpturale Wirkung wird positiv bewertet. Zum Gymnasiumhof hin besteht die Möglichkeit einer Außenbühne.

### **Funktion / Erschließung**

Die Innenräume wirken unattraktiv und schlicht. Das Foyer befindet sich auf Bühnenniveau, die mögliche Absenkung des großen Saals ist aufwändig und unzweckmäßig. Die Galerie ist nur bedingt nutzbar. Positiv bewertet wird die hohe Flexibilität im Inneren. Parallelnutzungen sind wegen der zu schmalen Fluchtwege nur bedingt möglich.

### **Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 24 % gegenüber der Ausschreibung. Die statische Konstruktion ist zu undifferenziert dargestellt. Die energetischen Kennzahlen sind befriedigend.

Projekt Nr. 15:

### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Der mit Aluminium verkleidete Baukörper wirkt sehr dynamisch und nimmt mit seiner Formgebung städtebauliche Bezüge auf.

### **Funktion / Erschließung**

Die Erschließung erfolgt vom Rösslepark aus, die innere Wegführung ist banal und entspricht nicht der durch die Außenform provozierten Erwartungshaltung. Die räumliche Zuordnung zeigt funktionale Mängel. Der große Saal ist zu klein, die Sicht von der Galerie nur mangelhaft gegeben.

### **Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 39 % gegenüber der Ausschreibung. Die Haustechnik ist mangelhaft, besonders das zerklüftete Foyer lässt einen hohen Energieaufwand vermuten.

Projekt Nr. 16:

### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Die Positionierung des Gebäudes erscheint recht zufällig, das Gebäude wird in zwei Baukörper gegliedert, dies lässt sich leider nicht im Grundriss ablesen. Die formale Einfügung in das gesamte Stadtbild erscheint dem Preisgericht als nicht überzeugend. Die Gebäudeform erscheint als reiner Zweckbau.

### **Funktion / Erschließung**

Die Galerie ist zu klein, die Treppenhäuser sind gleichzeitig als Fluchtwegtreppenhäuser auszubilden. Eine parallele Beispielbarkeit für mehrere Veranstaltungen erscheint nur eingeschränkt möglich. Die Einfahrt der Tiefgarage vor dem Haupteingang wird als sehr problematisch gesehen. Der Große Saal ist zu klein, darüber hinaus akustisch problematisch für unterschiedliche Nutzungen.

### **Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 12 % gegenüber der Ausschreibung. Das Foyer ist nicht bestuhlbar, Schallproblematik bei Mehrzwecknutzung, erhöhte Kosten für Wandverkleidung sind nötig. Bei Anlieferung großer Requisiten ist die Portalbreite zu klein. Die Lastableitung ins UG und in die Bodenplatte ist gut gelöst.

Projekt Nr.18:

### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

Ein polygonaler, kristalliner Baukörper wird in das Stadtbild eingesetzt, eine attraktive Einfügung in das Stadtbild ist aus Sicht des Preisgerichts nicht gegeben. Das Gebäude scheint „ohne Kraft“, es weist wenige Fensterflächen auf, eine Kommunikation zwischen Außen und Innen wird vermisst.

### **Funktion / Erschließung**

Der große Saal ist zu klein, die WC-Anlagen sind im Keller angeordnet, dies wird als problematisch gesehen. Das Foyer ist nicht bestuhlbar.

### **Wirtschaftlichkeit**

Die Kubatur zeigt eine Erhöhung von 10 % gegenüber der Ausschreibung. Bei Anlieferung großer Requisiten ist die Portalbreite zu klein. Zu kleine Technikräume sind unbrauchbar, das angegebene Technikkonzept erscheint erschwert umsetzbar, der Technikraum im Dachgeschoss ist wesentlich zu klein. Die gewählte statische Konstruktion (Deckenstärken, Foyerstützen etc.) ist zu hinterfragen.

Nach Unterzeichnung des bisherigen Protokolls durch die Mitglieder des Preisgerichtes dankt der Vorsitzende den Vorprüfern und den Verfahrensorganisatoren für die gute und ausführliche Vorbereitung des Verfahrens. Er weist in diesem Zusammenhang auf die weiterhin gültige Geheimhaltungspflicht während der gesamten Verfahrensdauer hin. Er bedankt sich abschließend bei Bürgermeister Mag. Wilfried Berchtold für die Durchführung dieses Wettbewerbsverfahrens und die Bereitschaft, mit der Inkaufnahme einer gewissen Zeitverzögerung durch die Sitzungsunterbrechung optimale Ergebnisse erzielen zu wollen. Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 19.00 Uhr.

## Protokoll der Sitzung des Preisgerichts am 15. September 2008

Ort: Montforthaus Feldkirch, 6800 Feldkirch

Zeit: 10.00 Uhr – 15.00 Uhr

Der Verfahrensorganisator, DI Gabor Mödlagl, Stadtbauamt Feldkirch, begrüßt um 10.00 Uhr die unten angeführten Teilnehmer an der Sitzung des Preisgerichtes:

Preisrichter:

Arch. Carl Fingerhuth, Zürich Vorsitzender

Arch. Andreas Meck, München, Fachbeirat Feldkirch, stv. Vorsitzender

Arch. DI Elmar Nägele, Dornbirn (Ersatz für Arch. Bruno Spagolla), Schriftführer

Bgm. Mag. Wilfried Berchtold, Stadt Feldkirch, Sachpreisrichter

Dr. Günther Keckeis, Aufsichtsrat der Kultur-Kongress-Freizeit GmbH (KKF), Sachpreisrichter

Die Funktion des stellvertretenden Schriftführers übernimmt Frau DI Isa Fechner stellvertretend für den Verfahrensorganisator DI Johann Peer.

Berater des Preisgerichtes (ohne Stimmrecht):

DI Felix Horn, Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abt. Raumplanung

HR Dr. Renate Madritsch, Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Vorarlberg

STR Dr. Karlheinz Albrecht, SPÖ

Norbert Pfleger, Feldkirch blüht

Ing. Manfred Rädler, FPÖ (kommt um 10:40 dazu).

Vorprüfung:

Arch. DI Gottfried Partl, Feldkirch

DI Wolfgang Errath, Abteilung Hochbau, Stadt Feldkirch

Bmst. Christoph Matt

DI Johannes Marte, Stadtwerke Feldkirch

Verfahrensrecht:

Mag. Martin Platzer, Arch. DI Isa Fechner, Büro Platzer & Partner, Wien

Anschließend begrüßt der Vorsitzende des Preisgerichtes, Arch. Carl Fingerhuth, die vollzähligen Mitglieder des Preisgerichtes, stellt dessen Beschlussfähigkeit fest und erklärt den weiteren Ablauf des Verfahrens. In diesem Zusammenhang erinnert er an die Sitzung des Preisgerichtes vom 3. 6. 2008, deren Ergebnis im wesentlichen darin bestanden habe, dass die Verfasser dreier einstimmig als preiswürdig erachteten Projekte zur Überarbeitung aufgefordert worden seien. Diese Überarbeitungen lägen nun unter Wahrung der Anonymität vor und seien vom Preisgericht zu beurteilen. Er weist auf die Verschwiegenheitspflicht bis zum Ende des Verfahrens hin und stellt fest, dass keine Befangenheitsgründe vorliegen.

Frau DI Isa Fechner erläutert ausführlich den Ablauf bezüglich des Ausscheidens des Projektes Nr.19: dem Verfasser dieses Projektes sei über einen Notar dessen Ausscheiden wegen verspäteter Abgabe mitgeteilt worden, worauf dieser im Nachhinein - ebenfalls über den Notar - Unterlagen übersandt habe, welche die rechtzeitige Übergabe der Projektunterlagen an einen Kurierdienst belegen sollten. Die Ausloberin habe diese Unterlagen als unzureichend für den Nachweis der rechtzeitigen Abgabe empfunden und an der Nichtzulassung zur Bewertung durch das Preisgericht festgehalten. Daraufhin habe der Projektverfasser Beschwerde beim Unabhängigen Verwaltungssenat Vorarlberg eingereicht. Nach einem Telefonat mit dem stellvertretenden Juryvorsitzenden, Arch. Andreas Meck (die Anonymität wurde somit seitens des Projektverfassers aufgehoben), sei aber die Beschwerde vom Projektverfasser zurückgezogen worden.

Der Vorprüfer, Arch. Gottfried Partl, stellt im Anschluss daran die überarbeiteten drei Projekte vor und verweist auf den schriftlichen Bericht der Vorprüfung. Alle drei Projekte seien formal korrekt abgegeben worden und würden somit dem Preisgericht vorgelegt. Die Umschläge mit den Verfasserbriefen werden an den Juryvorsitzenden übergeben.

Es werden nun die anlässlich der Sitzung am 3. 6. 2008 vom Preisgericht bezüglich der drei zu überarbeitenden Projekte formulierten allgemeinen und spezifischen Überarbeitungsempfehlungen rekapituliert, um Ausmaß und Erfolg der vorgenommenen Überarbeitungen daran messen zu können (vgl. auch Seiten 4/5):

- Kostenreduktion auf Basis eines überarbeiteten Raumprogramms,
- Qualität der Außenräume vertiefen, Materialisierung präzisieren als Grundlage für Kostenberechnung,
- Dachlandschaft berücksichtigen, harmonisches Gesamtbild erhalten,
- Blickbeziehung zur Schattenburg,
- Visualisierung zumindest des großen Saals mit Materialangabe,
- Rendering von vorgegebenem Standort aus ( Fassaden).

Zusätzlich sollte spezifisch bei Projekt 8 verbessert werden:

- Defizite, die im Vorprüfungsbericht genannt werden, korrigieren (Kubaturüberschreitung u.ä.),
- Beruhigung der Fassaden (Kosten, Materialität),
- Erschließungsflächen überprüfen,
- Positionierung der LKW-Zufahrt überprüfen.

Spezifisch bei Projekt 12 sollte verbessert werden:

- Defizite, die im Vorprüfungsbericht genannt werden, korrigieren,
- Materialität präzisieren,
- Haustechnik verbessern,
- Raum- und Konstruktionshöhen hinterfragen,
- Plandarstellungen mit höherer Detaillierung erforderlich (Fassadenschnitt etc.),
- Sichtverbindung von Galerie zur Bühne nachvollziehbar darstellen,
- Grundsätzliche Funktionen detaillierter darstellen.

Spezifisch bei Projekt 17 sollte verbessert werden:

- Defizite, die im Vorprüfungsbericht genannt werden, korrigieren,
- Sichtbezug von den Seminar- und Veranstaltungsräumen zur Schattenburg herstellen,
- Einbeziehung des Gymnasiumhofes (Sichtbezüge),
- die Höhenentwicklung überprüfen,
- Überprüfung der Gesamthöhe des Bühnenturms,
- Unverwechselbarkeit des Baukörpers gegenüber anderen Bauwerken,
- Weniger schematische Interpretation der Fassaden, insbesondere der Fenster.

Die Vorprüfung stellt nun die drei Projekte im Einzelnen an Hand der Pläne vor und erläutert die gegenüber dem Stand vom 3. 6. 2008 gemachten Veränderungen im Vergleich „vorher/nachher“, worauf eine Pause von 15 Minuten eingeschoben wird.

Im Anschluss daran werden in einer eingehenden Diskussion die Projekte Nr. 8 und Nr. 12 und 17 einander gegenüber gestellt und Projekt Nr. 8 wird in diesem Vergleich hinsichtlich des Baukörpers, der vom Preisgericht als zu kantig, mit einer zu „lauten“ Formensprache und mit zu großen Zwängen in Bezug auf seine städtebauliche Einfügung gesehen wird, rückgeleitet. Das Preisgericht ist sich über das Erscheinungsbild von Projekt Nr. 8 nicht im Klaren. Die

Angaben des Verfassers reichen von „goldfarben“ über „silbrig schimmernd“ bis zu „dunkelbraunem Material“. Für die Beurteilung des Erscheinungsbildes wäre dies aber eine außerordentlich wichtige Aussage.

Eine ausführliche Diskussion über die Projekte 12 und 17 im direkten Vergleich wird im Anschluss daran bis 12:45 Uhr geführt, wobei es um das Erscheinungsbild, die jeweiligen räumlichen Qualitäten im Inneren und Äußeren, die Anbindung an den Außenraum und die inneren Funktionsabläufe geht.

Es folgt eine Pause bis 13:00 Uhr, worauf vom Preisgericht eine detaillierte Beschreibung der drei überarbeiteten Projekte erfolgt:

### **Das Projekt Nr. 8 wird aufgrund der Beurteilungskriterien folgendermaßen beschrieben:**

Die nachstehenden Beurteilungskriterien sind gem. § 155 (1) BVerG 2006 in der Reihenfolge ihrer Bedeutung angegeben:

#### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

- Der Baukörper bewahrt seine Eigenständigkeit, er bleibt ein Solitär mit einer eigenwilligen Sprache. Es stellt sich die Frage, ob sich diese autonome Form in das Stadtbild einfügt: Die Baukörpersituierung, das Erscheinungsbild und die Eingliederung in Bezug auf die Altstadt erscheinen fragwürdig, die Eingänge hingegen sind überzeugend und gut gelöst.
- Nicht überzeugen kann die weitgehend geschlossene Fassade zum Rösslepark, die nur Nebenfunktionen beinhaltet. Eine neue Definition des Rössleparkes wäre in diesem Falle notwendig. Das Foyer öffnet sich zum Gymnasiumhof, eine Anbindung an diesen erscheint interessant.

#### **Funktion / Erschließung**

- Die Erfüllung des Funktionsprogramms hinsichtlich der inneren Abläufe erscheint gut gelöst.
- Das Gebäude erscheint offen und gut an die Platzsituationen angeschlossen.
- Im Zuge der Überarbeitung weist der Verfasser ein hohes Maß an Flexibilität auf, er legt sich jedoch bezüglich des Erscheinungsbildes des Gebäudes nicht fest: Die Angaben des Verfassers reichen von „goldfarben“ über „silbrig schimmernd“ bis zu „dunkelbraunem Material“.
- Die Anlieferung der Bühne ist zu überdenken.
- Die Anordnung der Erschließung, Parkierung (Tiefgaragen) und Einbindung in das vorhandene Straßennetz der Altstadt ist zu hinterfragen.

#### **Wirtschaftlichkeit**

- Die Einhaltung des Kostenlimits ist auch bei dem überarbeiteten Projekt nicht gegeben.
- Die Berücksichtigung der Energieeffizienz (Winter- bzw. Sommerlastfall) im architektonischen Lösungskonzept unter anderem unter Angabe des angedachten energetischen Lösungsvorschlages erscheint nach einer Überarbeitung möglich.
- Die Wirtschaftlichkeit der laufenden Betriebskosten müsste noch optimiert werden.

### **Das Projekt Nr. 12 wird aufgrund der Beurteilungskriterien folgendermaßen beschrieben:**

Die nachstehenden Beurteilungskriterien sind gem. § 155 (1) BVerG 2006 in der Reihenfolge ihrer Bedeutung angegeben:

### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

- Der Baukörper gliedert sich in die Altstadt in Bezug auf Situierung und Erscheinungsbild geschmeidig ein.
- Das Gebäude erscheint maßstäblich und „weich“, es fügt sich in das umgebende Platz- und Straßengefüge harmonisch ein. Die so geschaffenen Außenräume werden in ihrer Proportionierung gut formuliert.
- Die abgestufte Dachlandschaft wird sehr positiv gewertet. Die Einfügung in das Gesamtbild der Dachlandschaft der Altstadt von Feldkirch ist nachvollziehbar und überzeugend gelöst.
- Die Sichtbeziehung zum Rösslepark wird als positiv gewertet.

### **Funktion / Erschließung**

- Das Gebäude müsste vergrößert werden, um alle geforderten Funktionen aufnehmen zu können. Eine komplette Erfüllung des Funktionsprogramms erscheint noch nicht gegeben, jedoch ist die Organisation des Gebäudes gut gelöst.
- Die Flexibilität in der Verwendung des Gebäudes ist nachvollziehbar.
- Die Qualität der Innenräume, die räumliche Dimension insbesondere des Foyers erscheinen großzügig und überzeugend formuliert.
- Die Sichtbeziehung zur Schattenburg wird sehr positiv bewertet.
- Ein Dialog von „innen“ und „außen“ wird gesehen und positiv bewertet.
- Die Anlieferung der Bühne muss überdacht werden.
- Die Anordnung der Erschließung, Parkierung (Tiefgaragen) und die Einbindung in das vorhandene Straßennetz der Altstadt sind noch zu verfeinern.
- Das Potential für eine gelungene Realisierung erscheint dem Preisgericht gegeben.

### **Wirtschaftlichkeit**

- Die Einhaltung des Kostenlimits erscheint nach einer Überarbeitung möglich.
- Die Berücksichtigung der Energieeffizienz (Winter- bzw. Sommerlastfall) im architektonischen Lösungskonzept muss nachgewiesen werden.
- Die Wirtschaftlichkeit der laufenden Betriebskosten ist zu optimieren.

## **Das Projekt Nr. 17 wird aufgrund der Beurteilungskriterien folgendermaßen beschrieben:**

Die nachstehenden Beurteilungskriterien sind gem. § 155 (1) BVergG 2006 in der Reihenfolge ihrer Bedeutung angegeben:

### **Städtebauliche Einfügung /Architektur**

- Das Gebäude erscheint als ein eher ruhiger Baukörper. Die Frage, ob dieser sich mit seiner Maßstäblichkeit und den großen Fassadenflächen in das Stadtbild einfügt, wird kontrovers diskutiert. Die großen Betonflächen werden jedenfalls kritisch bewertet, sie erzeugen ein zu hartes Erscheinungsbild.
- Positiv gewertet wird, dass das Gebäude niedriger geworden ist. Die Dachlandschaft in ihrer angedeuteten Ausformulierung erscheint jedoch nicht überzeugend.
- Das Gebäude weist keine eigenständige Ausstrahlung auf.
- Die Baukörpersituierung und Eingliederung in Bezug auf das umgebende Platz- und Straßengefüge, insbesondere zu den Außenräumen Gymnasiumhof und Leonhardsplatz wird als nicht gut gelöst gewertet.

### **Funktion / Erschließung**

- Die innere Funktionalität des Gebäudes erscheint gut gelöst.



- Die Erfüllung des Funktionsprogramms hinsichtlich der inneren Abläufe ist vorhanden.
- Eine Flexibilität in der Verwendung des Gebäudes erscheint nicht überzeugend.
- Der Gymnasiumhof sollte eine Aufwertung erfahren; um eine Nutzung zu ermöglichen wäre jedoch eine aufwändige Umplanung notwendig.
- Die Anlieferung zur Bühne ist nicht optimal.

#### **Wirtschaftlichkeit**

- Einsparungspotential auf technisch-konstruktiver Seite erscheint nur geringfügig gegeben.
- Das Projekt scheint die geringsten Instandhaltungs- und laufenden Betriebskosten zu haben, dies wird als positiv gewertet.

Um 14:00 Uhr kommt es zur Abstimmung über die Reihung der drei überarbeiteten Projekte mit folgendem Ergebnis:

**Projekt Nr. 12 wird einstimmig auf den ersten Platz gereiht,  
Projekt Nr. 17 wird einstimmig auf den zweiten Platz gereiht,  
Projekt Nr. 8 wird einstimmig auf den dritten Platz gereiht.**

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin, mit dem Verfasser von Projekt Nr. 12 in ein Verhandlungsverfahren einzutreten und erarbeitet im Anschluss daran die Empfehlungen an den Verfasser dieses erstgereihten Projektes:

- Der Bereich der Anlieferung und ihre Höhenlagen sind zu überprüfen.
- Die Einbeziehung der alten Stadtmauer ist mit dem Bundesdenkmalamt im Detail abzuklären.
- Die Frage der Lage und Gestaltung der Einfahrt der Tiefgarage ist zu klären.
- Die Materialisierung ist in ihrer Verträglichkeit mit der Altstadt und angesichts der verwendeten Formsprache (Rundungen) zu hinterfragen.
- Die Größe des Objektes wie dargestellt sollte beibehalten werden, eine Vergrößerung des Baukörpers ist zu vermeiden.

Hinsichtlich der Auswahl der drei gleich gereihten Ankäufe wird die in der Sitzung des Preisgerichtes vom 3. 6. 2008 getroffene Wahl einstimmig bestätigt. Seitens des Preisgerichtes mit einem Ankauf bedacht werden somit die Projekte mit den Nummern 1, 4 und 6. Die Beschreibung dieser Projekte wurde bereits anlässlich der Sitzung vom 3. 6. 2008 vorgenommen (vgl. dazu die Seiten 7/8 des Protokolls).

Der Vorsitzende öffnet um 14:30 Uhr die Verfasserbriefe. Zu allen Projekten treten vollständig und korrekt ausgefüllte Verfasserbriefe zutage. Die Zuordnung von Projektnummern, Projektverfassern und Kennziffern zeigt die umseitige Tabelle, deren rechte Spalte auf die Preisträger und Ankäufe hinweist.

<b>Projekt-Nr.</b>	<b>Verfassernamen(n)</b>	<b>Kennzahl</b>	<b>Bemerkung</b>
0001	Gerber Architekten BDA DWB, Dortmund	364791	<b>Ankauf</b>
0002	DI Ernst Beneder und DI Mag. Anja Fischer Architekten, Wien	221584	
0003	Alberto Fernandez Veiga, Barcelona	353210	
0004	Oskar Leo Kaufmann / Albert RUF ZT GmbH, Dornbirn	080400	<b>Ankauf</b>
0005	Atelier Kempe Thill, Rotterdam Grazt Architektur ZT GmbH, Graz	080079	
0006	kadawittfeldarchitektur, Aachen	220219	<b>Ankauf</b>
0007	DI Markus Gohm & DI Ulf Hiessberger, Feldkirch	680602	
0008	Wulf + Partner, Stuttgart	100508	<b>3. Preis</b>
0009	Walser + Werle Architekten ZT, Feldkirch	010203	
0010	Manfred Drescher und Dieter Kubina, München	345710	
0011	DI Gernot Thurnher ZT-GmbH, Feldkirch DI Michelangelo Zaffignani, Feldkirch feld72 architekten zt gmbh, Wien Hein-Troy Architekten, Bregenz	100008	
0012	Hascher+Jehle Planungsgesellschaft mbH, Berlin mitiska.wäger architekten zt-oeg, Bludenz	270033	<b>1. Preis</b>
0013	Froetscher Lichtenwagner Architekten, Wien	026892	
0014	Dietrich / Untertrifaller Architekten ZT GmbH, Bregenz	575977	
0015	Treusch architecture ZT GmbH, Wien	140544	
0016	Architekt DI Richard Freisinger, Innsbruck	564823	
0017	Marte.Marte Architekten ZT GmbH, Weiler	200242	<b>2. Preis</b>
0018	Müller Sigrist Architekten AG, Zürich	556678	

Die Ausloberin verständigt sodann telefonisch die Preisträger vom Ergebnis des Wettbewerbes. Der Vorsitzende, Arch. Carl Fingerhuth, dankt den Vorprüfern und dem Verfahrensleiter für die gute und ausführliche Vorbereitung des Verfahrens. Er bedankt sich insbesondere bei Bürgermeister Mag. Wilfried Berchtold für die Durchführung des Wettbewerbsverfahrens und dem damit verbundenen Engagement zur Erlangung optimaler baukünstlerischer Qualität für öffentliche Gebäude. Herr Bürgermeister Mag. Berchtold dankt den Mitgliedern der Jury für die ernsthaft und ausführlich geführte Diskussion der eingelangten Projekte sowohl bezüglich ihrer Funktionalität als auch in Hinblick auf die Einfügung des neuen Montforthauses in das städtebauliche Gesamtkonzept. Die Sitzung des Preisgerichtes am 15. September 2008 wird um 15:00 Uhr mit der Verabschiedung der Anwesenden geschlossen.